

familien fasttags magazin

02 2023

Eine Suppe als Leuchtturm der Solidarität

Beim diesjährigen Benefiz-Fastensuppenessen wurde die Care-Arbeit in den Fokus gerückt **02**

Der hohe soziale Preis der Care-Arbeit

Care-Migration hat nicht nur weitreichende Auswirkungen für die Arbeiter:innen selbst, sondern auch für die Zurückgelassenen **04**



Aufklärung zum Thema
Care-Migration trägt Früchte

Trägerinnen der Hoffnung

Editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Seit einigen Jahren ist das Fasten wieder „in“. Viele Menschen verzichten auf Süßes, Fleisch, Alkohol oder das Smartphone. Fasten, liest man überall, reinigt den Geist und öffnet die Seele. Mit der Aktion Familienfasttag leben wir das schon seit vielen Jahren. Durch Teilen können wir dazu beitragen, dass Frauen im Globalen Süden weniger unter Ausbeutung, Gewalt und den Auswirkungen der Globalisierung leiden. Wenn wir auf etwas verzichten, um Frauen im Globalen Süden zu unterstützen, dann unterstützen wir nicht nur sie, sondern wir beschenken uns auch selbst.

Ich bedanke mich bei allen, die zur gelungenen Durchführung der diesjährigen Aktion Familienfasttag beigetragen haben – ganz besonders bei allen Frauen, die ehrenamtlich in den Pfarren Suppenessen organisiert und Gottesdienste gestaltet haben. Ein herzliches Dankeschön!



Anna Raab

Stv. kfb-Vorsitzende und Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2023
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Anna Raab
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft & Katholische Frauenbewegung Österreichs
Chefredaktion: Sabine Kronberger
Redaktion: „Welt der Frau“ Corporate Print: Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (Ltg.), Mag. Christine Buchinger; Aktion Familienfasttag: Mag. Annemarie Mitterhofer
Fotoredaktion: „Welt der Frau“ Corporate Print: Alexandra Grill
Grafik: Martin Jandrisevits
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 28.150 Stück
Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion: „Welt der Frau“ Corporate Print für die Aktion Familienfasttag. www.welt-der-frauen.at
Titelbild: Katharina Wegan/kfb

Eine Suppe als „Leuchtturm“ der Solidarität



Der Audienzsaal des Bildungsministeriums bot den idealen Rahmen für die Veranstaltung.

Die Aktion Familienfasttag lud einmal mehr zum traditionellen Benefiz-Suppenessen. So kamen am 6. März viele Menschen zusammen, um das Thema Care-Arbeit in den Fokus zu rücken – und gemeinsam Suppe mit Sinn zu genießen.

Ein „Leuchtturm“ sei das Benefiz-Suppenessen, so nannte es „Welt der Frauen“-Chefredakteurin Sabine Kronberger, und dieser Vergleich ist treffend. Denn die Veranstaltung, die im Audienzsaal des Bildungsministeriums einen beeindruckenden Rahmen fand, leuchtet weit über diesen einen Abend hinaus. Die Aktion Familienfasttag der katholischen Frauenbewegung organisierte nach zuletzt covidbedingten Einschränkungen einen Abend, der sich diesmal ganz dem Thema „Care-Arbeit“ verschrieben hatte.

Greifbar wurde, dass Sorgearbeit Menschen auf der ganzen Welt miteinander verbindet – sie bildet, so Bischof Werner Freistetter im Podi-



„Ich denke, dass ich die Erfahrungen, die ich in Österreich gemacht habe, mit nach Hause nehmen kann – insbesondere die Erinnerungen an die Gesichter der Frauen, die an unsere Arbeit für die Care-Arbeiterinnen und ihre Familien glauben.“

Inorisa Elento
Geschäftsführerin des
„Mindanao Migrants Center“



„Ich freue mich, dass die katholische Frauenbewegung heuer den Familienfasttag dem wichtigen Thema Care-Arbeit gewidmet hat.“

Doris Schmidauer
Langjährige Unterstützerin der
Aktion Familienfasttag

umsgespräch, „die Basis, auf der alles ruht“. Doris Schmidauer, die die Aktion Familienfasttag seit Langem unterstützt, gratulierte zur Auswahl des Themas und betonte die Bedeutung des „Umeinander-Kümmerns“, das nicht nur die Familie, sondern auch die Gesellschaft ausmache und zum Großteil von Frauen bewältigt werde. Sie machte deutlich, dass es, wenn es um die Bezahlung von Care-Arbeit gehe, noch viel Aufholbedarf gebe. „Frauen“, so Schmidauer, „dürfen sich global nicht auseinanderdividieren lassen.“

Für diesen Zusammenhalt steht auch die Aktion Familienfasttag mit ihrer Vorsitzenden Anna Raab. Das Benefiz-Suppenessen sei ein Projekt, das eine große Leuchtkraft für die Frauen habe, die die Aktion Familienfasttag in ihre Pfarren hinaustragen. „Die Frauen sammeln dabei nicht nur Spenden“, so Anna Raab, „sondern sind ganz im gemeinsamen Bewusstsein, Frauen in den Ländern des Globalen Südens zu unterstützen und mit ihnen im



Schülerinnen und Schüler der Tourismusschule „Modul“ servierten die köstlichen Suppen.

Austausch zu sein.“ Die Vorsitzende der katholischen Frauenbewegung Angelika Ritter-Grepl wiederum betonte, dass „Care-Arbeit ein Thema ist, an dem sich die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen, zwischen sozialen Schichten und zwischen migrantischen und nicht migrantischen Arbeitskräften ganz besonders zeigt“.

Einen Einblick in das Thema Care-Migration gewährte Inorisa Elento. Die Filipina ist Geschäftsführerin und Gründungsmitglied des „Mindanao Migrants Center“ (MMCEAI) auf den Philippinen. Sie unterstützt dort Care-Arbeiterinnen, die, um



„Es ist ein wunderbarer Anlass, Danke zu sagen – Danke den Frauen, die sich im Rahmen der katholischen Frauenbewegung engagieren.“

Peter Launsky-Tieffenthal
Generalsekretär für Auswertige
Angelegenheiten

Geld zu verdienen, emigrieren, sowie deren Familien, die die Frauen dafür ungeschützt zurücklassen müssen. MMCEAI ist eine von vielen Organisationen, die von der Aktion Familienfasttag über viele Jahre hinweg unterstützt werden – mit Geld, aber auch mit dem Gefühl der treuen Verbundenheit. „Ich war berührt von den Anstrengungen der kfb, uns zu unterstützen“, sagte Inorisa Elento. „Geld ist wichtig. Aber noch wichtiger sind Solidarität und Unterstützung.“ Auf Deutsch fügte sie ein „Danke“ hinzu.

Die köstlichen Suppen, zubereitet und serviert von Schülerinnen und Schülern der Tourismusschule „Modul“, und das stimmungsvolle Harfenspiel der Harfenistin Johanna Buschbacher rundeten diesen Abend ab, der noch lange nachwirken wird. Und der – ganz „Leuchtturm“ – ein Wegweiser für Solidarität, Zusammenhalt und das Bewusstsein ist, dass Care-Arbeit uns mit Frauen auf der ganzen Welt verbindet.

Drehen wir die Care-Chain um!

Wir können die globalen Ausbeutungsmechanismen von Frauen in der Care-Arbeit nicht abschaffen. Aber wir können einen Teil dazu beitragen, dass sie weniger Opfer fordern.

Bitte spenden Sie für faire Arbeitsbedingungen und ein gutes Leben für Frauen im Globalen Süden!



Jetzt auf
[spenden.teilen.at!](https://spenden.teilen.at/)

Care-Migration hat einen hohen sozialen Preis

„Durch die Schulungen bin ich nicht mehr schüchtern. Ich bin zuversichtlich, dass ich mich zu Wort melden und etwas mitteilen kann!“
Thelma Pasayloon (50), alleinerziehende Mutter, ehemalige Hausangestellte und Mitglied des „Mindanao Migrants Center“

Wenn Mama oder Papa für die Arbeit ins Ausland gehen, bleiben die Kinder zurück. Manchmal sind sie auf sich allein gestellt oder kommen bei Großeltern, Freunden oder Nachbarn unter – mit mehr oder weniger guter Fürsorge. Care-Migration hat deshalb nicht nur weitreichende Auswirkungen auf die Arbeiter:innen selbst, sondern auch auf die Zurückgelassenen. Das kfb-Partner:innenprojekt „Mindanao Migrants Center“ auf den Philippinen bietet Hilfe und Halt für Care-Migrant:innen, ihre Familien und Kinder.

Street Food, getrockneten Fisch, gebrauchte Kleidung und Trinkwasser bietet Thelma Abayata Pasayloon in ihrem kleinen Gemischtwarenladen an, einem sogenannten „Sari-Sari-Store“. Vorher war die alleinerziehende Mutter, die mit ihrem Sohn Gerard im Stadtbezirk Bago Aplaya in Davao City auf der philippinischen Insel Mindanao zu Hause ist, sieben Jahre lang als Care-Arbeiterin im Ausland tätig. Warum sie alle und alles zurückließ, um als Arbeitsmigrantin („Overseas Filipino Worker“ oder OFW) Geld zu verdienen? „Ich hatte ein Kind zu versorgen und wollte ein Haus kaufen.“ Denn das baufällige Zuhause, das sie mit ihrer Familie bewohnte, war aus Holz und Spanplatten. In der Regenzeit mussten sie nachts Kübel aufstellen, damit es nicht weggespült

wurde. Außerdem sollte es ihr Sohn einmal besser haben, in eine ordentliche Schule gehen.

Zwischen 2004 und 2019 arbeitete sie deshalb immer wieder bei Familien in Dubai (Vereinigte Arabische Emirate) und Riad (Saudi-Arabien), wo sie neben dem Haushalt auch für die Kinder und älteren Personen sorgte. Sie hatte Glück: „Meine Arbeitgeber:innen waren gut und freundlich zu mir, deshalb habe ich es auch so lange ausgehalten.“ Heimweh und Einsamkeit begleiteten sie allerdings ständig. „Ich habe mich auf meine Arbeit konzentriert, um diese Gefühle zu vertreiben.“ Denn nur dank des Verdiensts im Ausland konnte sie es sich schließlich leisten, für sich und ihre Familie ein neues, wetterfestes Haus zu errichten.

Wie Thelma verlassen mehr als 5.000 Menschen jeden Tag die Philippinen, um anderswo zu arbeiten. Laut der nationalen Statistikbehörde waren im Jahr 2018 ganze 2,3 Millionen Philippiner:innen als OFWs tätig. Die meisten würden allerdings – hätten sie die Möglichkeit – viel lieber zu Hause bleiben und auf den Philippinen arbeiten, wie die Erfahrungswerte des „Mindanao Migrants Center“ zeigen, einem kfb-Partner:innenprojekt, das Care-Migrant:innen sowie ihre zurückgelassenen Familien und Kinder unterstützt. Nicht nur, weil sie lange Zeit weit weg von ihren Lieben sind. Jede:r fünfte Rückkehrer:in erzählt außerdem von körperlicher oder sexualisierter Gewalt während der Zeit im Ausland.

Auswirkungen auf die Kinder

Aber globale Care-Wanderarbeit und Arbeitsmigration haben noch weitreichendere Auswirkungen. Denn während die Eltern zum Billiglohn anderswo Care-Arbeit verrichten, tut sich eine Lücke in der zurückgelassenen Familie auf. Jetzt mangelt es hier an der notwendigen Sorgearbeit, es fehlt an Betreuung für die Kleinen, es gibt wenig oder keinen Halt für Teen-



Die Jugendorganisation Bucana Anak-OFW bietet verschiedene Programme für Kinder und Jugendliche.

Thelma Pasayloon (Mitte) ließ alles zurück, um als Arbeitsmigrantin Geld zu verdienen. Heute engagiert sie sich in einer lokalen Beratungsstelle des „Mindanao Migrants Center“.



ager. Die zurückgelassenen Kinder (auch „Anak OFWs“ genannt) von Arbeitsmigrant:innen haben häufiger soziale Probleme als andere, brechen die Schule ab oder werden Opfer von Missbrauch. „Rund 37 Prozent der Kinder von Arbeitsmigrant:innen, die wir in unseren Partner:innengemeinden betreuen, sind Schulabbrecher“, so Inorisa „Norie“ Sialana Elento, Geschäftsführerin des „Mindanao Migrants Center“. Es ist eine Ironie des Schicksals: Viele der Eltern würden vor allem deshalb ins Ausland gehen, um ihren Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Aber selbst wenn ein oder sogar zwei Familienmitglieder anderswo arbeiten, reiche das verdiente Geld oft nicht aus, sagt Norie, um alle zur Schule zu schicken oder ihnen ein besseres Leben zu bieten. In manchen Fällen ist auch der soziale Preis für die Care-Migration vielleicht einfach zu hoch.

Auch Thelma erlebte einen großen Schock. Ihr Sohn Gerard war Opfer von Kindesmissbrauch geworden. Ein harter Schlag, für eine Mutter nur schwer zu ertragen. „Heute würde ich meinen Sohn nicht mehr zurück-

lassen“, ist sich Thelma sicher. Das „Mindanao Migrants Center“ stellt den beiden jetzt in dieser schwierigen Zeit nicht nur Rechtsberatung zur Seite, sondern auch finanzielle Hilfe. „Ich bin so dankbar für die Unterstützung, denn das Gerichtsverfahren ist schwierig, wir brauchen immer wieder Beratung.“ Zudem muss Thelma ihren Verkaufsstand jedes Mal schließen, wenn sie ihr Kind zu gerichtlichen Anhörungen oder zur Therapie begleitet. „Die Unterstützung für die Fahrten und für Mahlzeiten ist eine riesengroße Hilfe.“ Aus diesem Grund ist Thelma seit 2010 Teil der „Bago Aplaya Migrant Association“ (BAMA), einer der lokalen Beratungsstellen des „Mindanao Migrants Center“. Hier habe sie viel gelernt, sagt sie, zum Beispiel die Vor- und Nachteile von Care-Migration, worauf man als Care-Migrant:in achten müsse und welche Rechte man habe.

Jugendarbeit mit Erfolg

Auch Cyra Joy Reloba aus dem Stadtteil Bucana (in Davao City) hat viel gelernt im „Mindanao Migrants Center“. Als die Eltern der 16-Jährigen ins Ausland gingen, wurde sie von ihrer

Tante Cecile zur Jugendorganisation „Bucana Anak-OFWs Warriors Association“ gebracht. Cecile kennt die Arbeit des Vereins aus erster Hand, schließlich ist sie selbst für eine Teilorganisation tätig. Sie wollte, dass ihre Nichte die richtige Unterstützung bekommt. Diese war damals acht Jahre alt und litt sehr darunter, dass weder Mama noch Papa für sie da sein konnten. Im Rahmen von „Bucana Anak-OFW“ besuchte sie die verschiedenen Programme für Kinder und Jugendliche wie gemeinsame Mal- und Bastelaktionen, erhielt psychologische Hilfe und konnte Workshops besuchen, in denen Kinder über ihre Rechte aufgeklärt wurden. In der Gruppe lernte sie, dass sie nicht allein war mit ihrer Trauer, ihrer Wut und ihren Problemen.

Mittlerweile engagiert sich Cyra selbst in der Jugendorganisation. Ihr größter Wunsch? „Ich wünsche mir vom Staat mehr Unterstützung für Anak-OFWs, vor allem in Zeiten von Unruhen und Naturkatastrophen, sowie genügend sichere Arbeitsmöglichkeiten bei uns auf den Philippinen. Dann müssten weniger Kinder mit abwesenden Eltern aufwachsen.“

„Trägerinnen der Hoffnung“ Zu Besuch in Großweikersdorf



Die Projektpartnerinnen: Norie und Glorie

Glorie Vi Seno (34) und Inorisa „Norie“ S. Elento (58) sind die Projektkoordinatorin bzw. Geschäftsführerin des „Mindanao Migrants Center“ auf der philippinischen Insel Mindanao in deren Hauptstadt Davao City. Das kfb-Partner:innenprojekt ist ein gemeinnütziger Verein, der sich mit Arbeitsmigration und deren sozialen Auswirkungen auf die Wanderarbeiter:innen sowie deren zurückgelassene Familien

und Kinder beschäftigt. „Abgesehen davon, dass die Arbeit im Ausland sicher und legal sein muss, ist es von entscheidender Bedeutung, dass Migrant:innen körperlich, emotional, sozial, psychologisch und finanziell vorbereitet sind und ein klares Ziel vor Augen haben, wenn sie sich entscheiden, im Ausland zu arbeiten“, so Glorie. Denn „der soziale Preis für Care-Migration ist nur schwer zu ertragen“.



Bei Gastfreundschaft auf Österreichisch darf ein Kuchen nicht fehlen. Dass Marmorkuchen auch hierzulande so genannt wird, freute die Projektpartnerinnen von den Philippinen besonders.

Gelebte Solidarität, wunderbare Begegnungen und ein Gefühl der Gemeinsamkeit: Bei Gottesdienst, Agape, Mittagessen und abschließender Weinverkostung konnten die beiden Frauen des philippinischen kfb-Partner:innenprojekts „Mindanao Migrants Center“ nicht nur die vielen Helfer:innen kennenlernen, die ihr Projekt unterstützen. Hier im niederösterreichischen Großweikersdorf kosteten sie auch österreichische Kultur und sahen das erste Mal Schnee.

Tränen der Rührung flossen, als Glorie Vi Seno und Inorisa „Norie“ S. Elento vom philippinischen kfb-Partner:innenprojekt „Mindanao Migrants Center“ am 26. Februar zu Besuch in Großweikersdorf waren. „Es war einfach so wunderbar, die vielen, vielen engagierten Menschen kennenzulernen, die unsere Arbeit auf den Philippinen möglich machen“, so Norie, Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins für Arbeitsmigrant:innen auf der Insel Mindanao. Sie spürte „tiefe Dankbarkeit und war sehr gerührt“, als beim Gottesdienst Spendenwürfel-Austräger:innen aus dem Pfarrverband Mittleres Schmidatal für ihr Engagement geehrt wurden. „Ich hoffe, Sie wissen, wie sehr Sie damit den Menschen in Mindanao helfen“, sagt auch Glorie, die Projektkoordinatorin des Vereins. Die vereinte Kraft der vielen Austräger:innen, die gemeinsam mit der aktiven Frauengruppe des Pfarrverbands Mittleres Schmidatal rund um Elisabeth Reiß-Heidenreich jährlich bis zu 1.000 Spendenwürfel austragen und einsammeln, ist beachtlich.

Auch in diesem Jahr legten die Helferinnen viele Kilometer zurück, um unter dem Motto „Gemeinsam für faire Care-Arbeit“ Spenden für die Partner:innenprojekte der kfb zu sammeln. Solidarität für Frauen in allen Teilen der Welt hat hier Tradition, denn seit 1973 werden im Pfarrverband jährlich Sammlungen für verschiedene kfb-Projekte veranstaltet. Auch das alljährliche Fastensuppenessen mit der Möglichkeit, Suppe zum Mitnehmen vorzubestellen, ist immer ein großer Erfolg.

Gelungener Zwischenstopp

Bei diesem (coronabedingt) ersten Projektpartnerinnenbesuch, der nach zwei Jahren wieder stattfinden konnte, waren die Philippinerinnen in ganz Österreich unterwegs. Den Zwischenstopp in Großweikersdorf nutzten Glorie und Norie, um bei der gut besuchten Messe das Projekt mit seinen Wirkungsbereichen vorzustellen. Sie erzählten auch bei der anschließenden Agape viel über ihr Land, ihr Wirken und die Probleme der Care-Migrant:innen, die finanziellen Sorgen der Menschen und die Not, die sie zur Arbeitsmi-

gration verleitet. „Der soziale Preis für Care-Migration ist nur schwer zu ertragen“, so Glorie, die vor allem viele Einblicke in das Leben der zurückgelassenen Kinder und Jugendlichen gab.

Danach servierte Pfarrer Marius Claudiu Zediu zusammen mit vielen Helfer:innen im Pfarrhof sein selbst gekochtes Rehragout, das für die Projektpartnerinnen etwas Außergewöhnliches war. „Bei uns gibt es sehr viel Fisch und nur selten Fleisch oder gar Wildfleisch“, so Norie. Beim Marmorkuchen zum Abschluss lachte sie: „Der heißt auch bei uns auf den Philippinen so.“ Ausklingen durfte der Tag dann bei einer – wie es sich für das Weinviertel gehört – kleinen, feinen Weinverkostung bei Rosi Gmeiner, einer kfb-Frau aus Großriedenthal, die den Wagramer Familienbetrieb Gmeiner Weinbau gemeinsam mit ihrem Mann führt. Hier wurden ganz typische Sorten wie Grüner Veltliner, Riesling, Roter Veltliner, Rivaner und Zweigelt verkostet, aber auch die ersten Schneeflocken vor dem Fenster bewundert. „Schnee habe ich zuvor noch nie gesehen“, freute sich Glorie. Beim gemeinsamen Austausch über das Projekt sprach sie dann vielen der Frauen der Pfarre und des kfb-Teams aus dem Herzen: „Die spirituelle und emotionale Erfüllung, mit unserer Arbeit Trägerin der Hoffnung zu sein, ist wirklich lohnend.“

Gemeinsam für faire Care-Arbeit

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



© Keith Bacongco

Millionen von Philippiner:innen leben als Arbeitsmigrant:innen in den reichen Ländern des Nordens. Viele von ihnen werden illegal ins Land gebracht, ausgebeutet oder zu Opfern von Gewalt und Missbrauch. Die kfb-Partner:innenorganisation „Mindanao Migrants Center“ klärt auf, berät und begleitet sie und ihre Kinder und unterstützt sie, wenn sie in Not geraten. **Faire Care-Arbeit darf keine Grenzen kennen! Spenden Sie jetzt auf teilen.at!**

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.